

Ampeg VT-40

Rory Gallaghers 1975er

Der 1995 mit nur 47 Jahren verstorbene irische Blues-Rock-Musiker Rory Gallagher gehört zu den europäischen Gitarrenhelden der späten 1960er und 1970er Jahre. Zunächst mit seiner Band Taste und dann unter eigenem Namen feierte er international große Erfolge. Höhepunkte für das deutsche Publikum waren neben seinen zahlreichen Tourneen hierzulande die stets energiegeladenen Rockpalast-Auftritte zwischen 1977 und 1990.

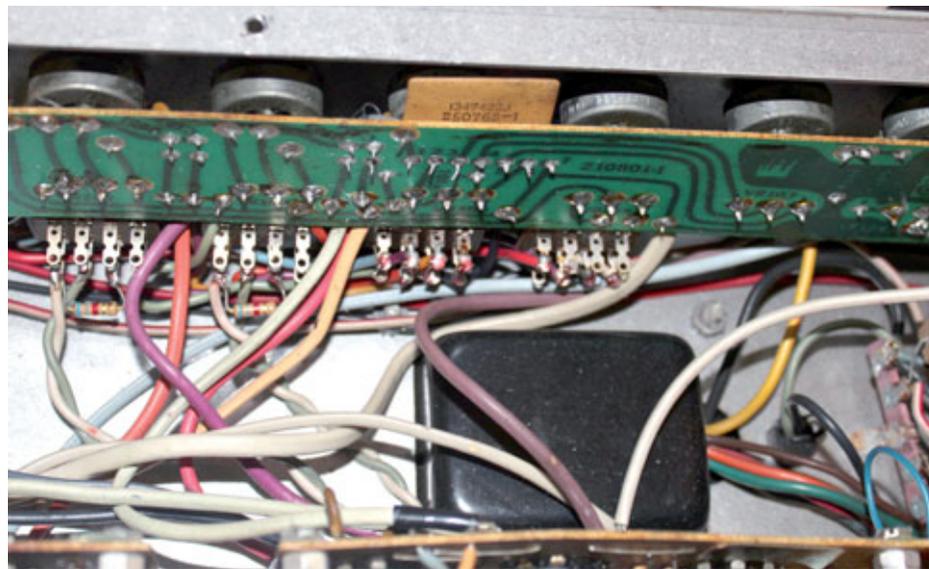
Von Michael Püttmann, Fotos Michael Püttmann



Das am stärksten mit Rory identifizierte Instrument ist seine vom Custom Shop wieder aufgelegte 1961er Sunburst Fender Stratocaster, die er 1963 dem Erstbesitzer, einem irischen Tanzmusiker, abkaufte und über die Jahre bei jedem Gig spielte, was man ihr mit der Zeit ziemlich ansah. Live setzte er meist eine Kombination von JMI Vox AC-30 und Dallas Rangemaster ein, ab den Mit-1970ern auch zusammen mit deutschen Stramp und Fender Amps plus einem Hawk Booster. In seiner rockigeren Phase benutzte er ab Ende der 1970er Jahre gelegentlich live und im Studio Ampeg VT-40 und VT-22 Combos, allerdings immer in Ergänzung zu einem Orange oder Marshall und gerne in Verbindung mit einem Ibanez TS-9 Overdrive.

Aus irischen in bayerische Hände

Gegen Ende 2013 wurde ein Teil der Gallagher-Sammlung aus dem Besitz von Rorys Bruder Dónal über einen Londoner Vintage-Händler zum Kauf angeboten, darunter der hier vorgestellte Verstärker, ein Ampeg VT-40 Combo der ersten Generation. Ein großer Gallagher-Fan aus München bekam das mit, setzte sich in ein Flugzeug nach England und kam mit dem

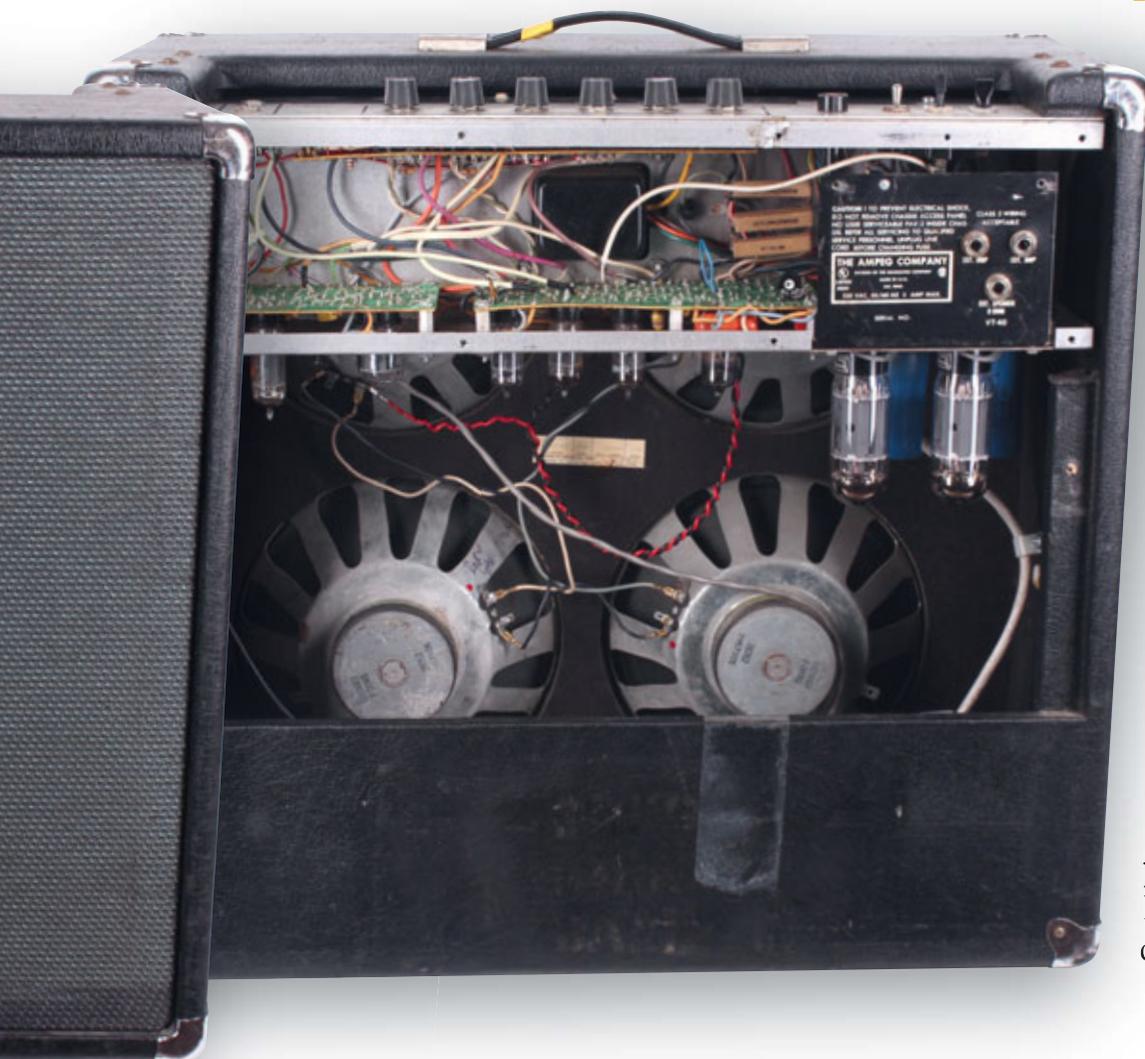


Ampeg im originalen Flightcase zurück. In seiner freudigen Erregung hatte er beim Kauf leider nicht daran gedacht, den Verstärker überhaupt auszuprobieren, und war sehr überrascht, als beim ersten Einschalten gleich die Sicherung flog. Zum Glück zog er daraus die richtigen Schlüsse und kam mit dem VT-40 zu Tone Nirvana, um ihn in Ordnung bringen zu

lassen. Einerseits sollte dabei möglichst viel erhalten bleiben, andererseits aber unbedingt Betriebssicherheit, verlässliche Funktion und ein guter Sound sichergestellt werden. Bevor wir auf diese Arbeiten zu sprechen kommen, sollten wir unseren Blick auf Historie und Eigenschaften des VT-40 richten.

Designed for the professional by the professional

Vom Jazz-Kontrabassisten Everett Hull 1949 gegründet, hatte sich die Ampeg Company an Standorten in New York und New Jersey schrittweise dem Bau von Verstärkern für Bässe (plus einem patentierten Abnahmesystem für Kontrabässe), Akkordeons und schließlich für Gitarren verschrieben. Als aktiver Musiker war Hull in der New Yorker Jazz-Szene bestens vernetzt und bezog viele der erfolgreichen Musiker in die Entwicklungs- und Test-Phasen seiner Produkte ein, u. a. Bassist Oscar Pettiford, die Jazz-Akkordeonisten Leo Sash und Richie Moore sowie die Gitarristen Johnny Smith und Tony Mottola. Allerdings konnte Hull weder etwas mit elektrischen Bässen, wie sie Fender und dann andere Hersteller ab Anfang der 1950er Jahre auf den Markt brachten, noch mit dem Ende der 1950er Jahre immer erfolgreicherem Rock'n'Roll anfangen. Für ihn ging es immer nur um eine saubere, klare und akkurate Wiedergabe, Verzerrung war ihm zuwider. Zwar erzielten die unter Leitung von Vice President Jess Oliver entwickelten Portaflex-Amps, darunter der Studio-Klassiker für Bass B-15, und der bereits 1961 als erster Gitarren-Combo mit eingebautem Federhall einge-



führte Reverberocket einigen Erfolg, blieben aber im Schatten von Fender. Ampeg drohte, die Entwicklung der Rock-Musik mit dem sich ändernden klanglichen Geschmack komplett zu verschlafen. 1967 übernahm schließlich der im Musikinstrumentengeschäft unerfahrene Investor Unimusic, Inc. die Mehrheit der Firmenanteile und der Einfluss des Gründers wurde schrittweise geringer. 1969 wandelte sich das Design der Produkte, inkl. schwarzem Kunstlederbezug, blau-silberner Frontbespannstoff und einem neuen Logo. Das Team um Roger Cox und Bill Hughes schuf mit dem 300 W starken Super Vacuum Tube (SVT) Amp schlichtweg die Ikone der Vollröhren-Bassanlagen, von den Rolling Stones fortan auch für die Gitarren auf Tourneen in den USA und Europa adaptiert.

Die V-Serie und der VT-40

Der als Berater angeheuerte Dan Armstrong, Lebermann, Studio-Musiker und Inhaber eines erfolgreichen Gitarrenladens mit Werkstatt im Greenwich Village, beteiligte sich nach Entwicklung der Ampeg Dan Armstrong Gitarren und Bässe an der einer auf die Wünsche der Rock-Gitaristen hin ausgerichteten Verstärker-Linie, und zwar der V-Serie. Zunächst wurde ein B-25 50 W Bass-Top für Gitarre modifiziert und V-3 genannt. Ron Wood von The Faces verwendete das davon abgeleitete V-4 100 W Top samt passender 4 x 12" Box, sein späterer Bandkollege Keith Richards den VT-22 100 W Combo mit 2 x 12" Lautsprechern auf den Klassikern „Sticky Fingers“ und „Exile On Mainstreet“. 1971 folgte die Entscheidung, V-4 und VT-22 zwei 60 W Pendants zur Seite zu stellen, das V-2 Topteil und den VT-40 Combo, wie ihn Rory Gallagher besaß.

Die erste Generation des VT-40 wurde von 1971 bis 1975 gebaut. Typisch dafür sind folgende Eigenschaften:

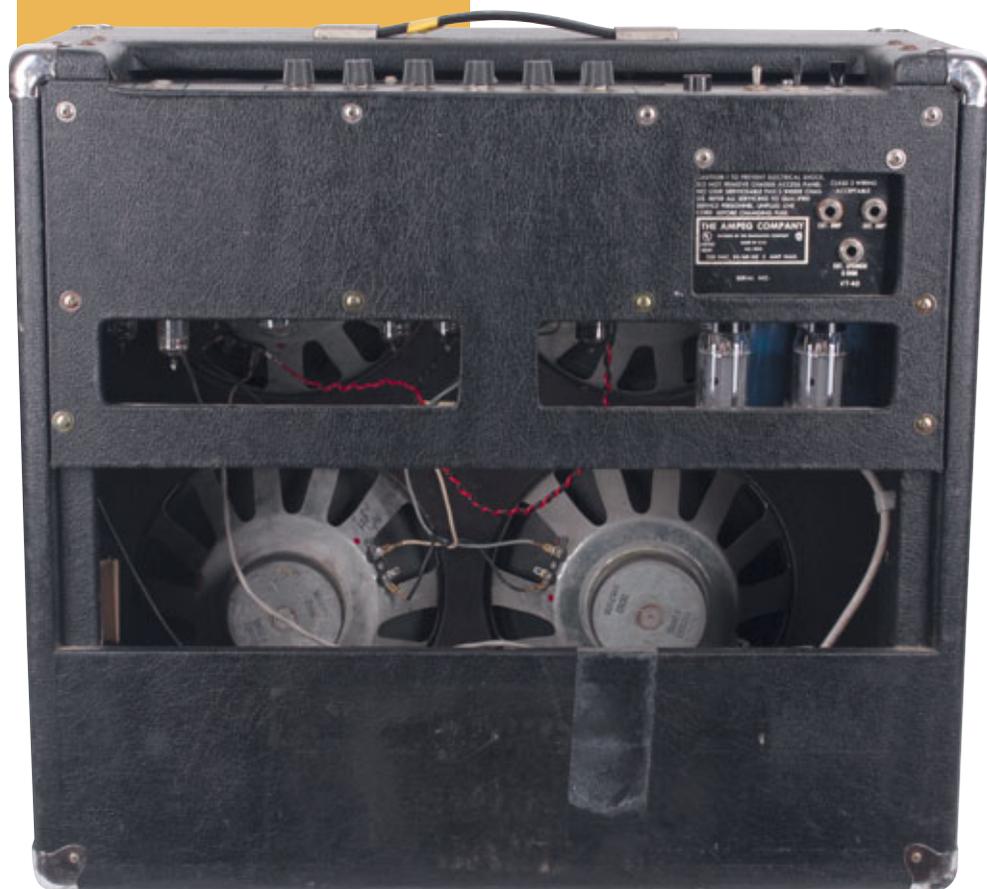
- An den Tweed Bassman grob angelehnte Combo-Bauform, bei der das Reglerfeld auf der Oberseite angesiedelt ist (1976 wurden die Regler nach vorne verlegt)
- Non-floating Baffleboard mit von vorn ein gesetztem Speaker-Grill-Rahmen, ähnlich wie bei den Silverface Fender Amps
- Vier 10 Zoll 8 Ohm Lautsprecher mit Keramikmagneten der Hersteller CTS, Eminence oder Rola, die parallel/seriell auf 8 Ohm verschaltet sind
- Schwarze Beschriftung der silbernen Faceplate; der schwarze Rahmen um die Regler weist eckige Kanten auf

DETAILS

Hersteller: Ampeg, Magnavox/Selmer
Modell: VT-40 **Herkunftsland:** USA
Seriennummer: 69149 **Baujahr:** 1975
Bezug: schwarzes Kunstleder (Vinyl), blau-silberner Lautsprecher-Bespannstoff
Frontblende: silbern mit schwarzem Aufdruck, Rahmen mit kantigen Ecken
Rückblende: schwarz mit weißer Schrift
Kanäle: Bright (Eingang one), Normal (Eingang two) **Regler:** Volume 1, Volume 2, Treble, Midrange, Bass, Reverb
Schalter: Power, Polarity, Stand-by; sensitivity 1, sensitivity 2, ultra hi, midrange frequency **Effekte:** Feder-Hall (Accutronics) **Röhren:** Vorstufe: 3 x 12AX7, 12DW7, 6K11, 6CG7; Phasenumkehr-/Treiberstufe: 12AU7; Endstufe: 2 x 7027A **Leistung:** 60 W **Lautsprecher:** 4 x 10" Rola Ceramic Magnet (2857506) **Besonderheiten:** mit zugehörigem Flightcase aus der Sammlung von Rory Gallagher

www.rorygallagher.com/#/archives/amps
www.tone-nirvana.com

- Platinen-Bauweise mit von den Klassikern der Hersteller Fender, Marshall und Vox deutlich abweichender Vollröhren-Schaltung
- Zwei Eingänge mit jeweils dreistufigen Sensitivity-Kippschaltern zur Absenkung der Eingangsempfindlichkeit
- Ultra Hi Switch, der jeweils einen von zwei unterschiedlich großen Bright-Kondensatoren oder nichts über das Volume-Poti schalten lässt
- Leicht modifizierter James Tone Stack in Verbindung mit einer wirkungsstarken Mittenregelung unter Verwendung einer Induktionsspule und eines dreistufigen Kippschalters zur Wahl der Zentrumsfrequenz
- Kapazitativ gekoppelter, zumischbarer und per mitgeliefertem Fußschalter aktivierbarer Accutronics Federhall
- Longtail Phase Inverter in spezieller Ausführung, u. a. mit relativ großen Koppelkondensatoren (sorgen für wesentlich mehr Bass- und Mittenanteile als üblich)
- Zwei 7027A in der Gegentakt-Endstufe, die bei einer relativ hohen Anodenspannung von nominal 586 VDC für 60 W Leistung sorgen.



Auch der VT-40 fand umgehend in die Hände der Rolling Stones. Diverse Fotos zeigen Keith Richards damit und Mick Taylor spielt ein solches Modell noch heute. Dieser Kofferverstärker mag zwar optisch, von seiner Lautsprecherbestückung, seinen Reglern und seiner Bauform an Fender Bassman und Super Reverb erinnern, klingt jedoch völlig eigenständig. Mithilfe der Schalter Sensitivity, Ultra Hi und Mid Frequency lässt sich ein enorm breites tonales Spektrum realisieren, von klar-spritzig bis mittig-anzerrend. Speziell seine Mittencharakteristik hebt diesen Verstärker deutlich von Fenders ab. Außerdem sorgt die stramm angesiedelte Hochspannung in Verbindung mit einem groß dimensionierten Ausgangstrafo und den beiden 7027A Endstufenröhren für viel Headroom, reichlich Punch und eine relativ hohe Ausgangsleistung.

Frischzellenkur für Rorys Ex

Als ich mir den Gallagher Amp zum ersten Mal näher ansah, wurde augenscheinlich, dass Dónal das geerbte Equipment zunächst für viele Jahre in einem eher feuchten Raum eingelagert hatte. Davon zeugten Schmutz und überall anzutreffende starke Korrosion. Zudem zeigten sich Spuren einiger vor langer Zeit durchgeführter Reparaturen (u. a. Ersatz von Kippschaltern, angesetzte Leitungen zu Lautsprechern und der Hallspirale) bzw. Modifikationen, die so keine Betriebssicherheit gewährleisten. Dazu gehörte ein in einem Blechwinkel auf die Innenseite des Gehäuses geschraubter Kippschalter, mit dem Rory zwischen einer Primärspannung von 230/240 VAC für Europa und einer von 115/120 VAC für die USA wählen konnte. Da die Kontakte des Schalters frei zugänglich und somit nicht berührsicher waren, wurde der Schalter sofort ausgebaut und der Verstärker auf 230/240 VAC fest beschaltet. Die Sicherung wies den auf dem Frontpanel aufgedruckten Wert von 4 Ampere auf, was für die USA in Ordnung wäre, aber bei unserer Netzspannung auf eine vom Typ 2 A / 250VAC geändert werden musste, um im Ernstfall auszulösen. Außerdem war der bei einem dreidadrigen Netzkabel mit Erdleiter unnötige bis potenziell gefährliche Polarity-Schalter noch aktiv und wurde umgehend aus der Schaltung genommen. Der vorhandene angeschraubte britische Netzstecker wich einem Schukostecker. Viel Arbeit machte das dringend nötige sorgfältige Reinigen aller

Buchsen, Schalter, Potentiometer und Röhrensockel, ergänzt um das Überprüfen und Nachziehen aller Schrauben und Muttern. Des Weiteren mussten die Federkontakte der Röhrensockel nachgebogen werden. Einige Elkos erwiesen sich als dringend austauschbedürftig und auch als Ursache des ursprünglichen Kurzschlusses; zwei originale

Becherelkos dagegen testeten nach sanftem Hochfahren über viele Stunden einwandfrei, sodass sie angesichts des Kundenwunsches im Verstärker belassen wurden. Fast alle Widerstände lagen innerhalb der Schaltplan-Toleranzen; allerdings waren vereinzelte gegen falsche Werte ausgetauscht worden, was speziell im Bias-Netzteil zu einer viel zu hohen

Anzeige



Special Edition BOSS-Pedals mit Super-Sound

Das OD-1X und das DS-1X repräsentieren die neue Generation der BOSS Compact Pedals – für Gitarristen, die Wert auf den legendären Sound legen, der seit 35 Jahren den Gitarrensound maßgeblich prägt. Beide beinhalten die neueste Technologie von BOSS und stehen sowohl für Klang-Innovation als auch bewährtes und robustes Design.



Spannung führte, jedoch durch Ersatz mit einem passenden Wert plus Trimmer schnell korrigiert war. Damit läuft das frische Duett TAD 7027A (selektierte JJ-Röhren) bei rund 55% der maximalen Anodenverlustleistung, also wenig gestresst und in diesem Fall prima klingend. Überraschenderweise bereitete keine der alten amerikanischen Vorstufenröhren Probleme, sodass diese beibehalten werden konnten. Anders lief es bei der Accutronics-Hallspirale mit ihrer Mechanik zur Arretierung der Federn während des Transports, denn die erwies sich als unrettbar defekt. Außerdem war ein ohnehin früher ersetzter Cinch-Stecker wieder von einem der Hall-Kabel abgerissen. Eine identische Hallspirale ließ sich nicht auftreiben, dafür aber eine der letzten US-Produktion von Accutronics, die dann noch auf eine Erdung der Eingangsbuchse umgebaut werden musste. Zudem wiesen zwei der vom amerikanischen Hersteller Rola zugekauften und von Gallagher signierten Original-Lautsprecher durchgebrannte Schwingspulen auf; es handelte sich dabei um die links oben und rechts unten sitzenden Lead-Versionen mit geriffelten Membranen, während die beiden mit Bass-Membranen ausgestatteten Speaker ihre Strapazen unbeschadet überstanden hatten. Um die Klangcharakteristik und eben möglichst viel vom Originalzustand zu bewahren, wurden die defekten Lautsprecher unter Erhalt ihrer Originalmembranen mühevoll restauriert. Nach weiteren Arbeiten an der Speaker-Verkabelung konnten ein erfolgreicher Funktionstest und der obligatorische VDE-Test mit positivem Ergebnis folgen. Insgesamt handelte es sich also um einen Vintage-Verstärker aus jahrelangem

professionellem Einsatz, der noch dazu rund 18 Jahre unter unidealen Bedingungen gelagert und nie benutzt wurde, da darf ein solcher Restaurierungsbedarf nicht überraschen.

Die Kernfrage ...

... lautet natürlich: Klingt man mit diesem Ampeg VT-40 wie Rory Gallagher? Wohl kaum, denn dazu müsste man ja genau so spielen wie er. Aber dieser Amp macht sowohl mit einer 1964er Strat, einer 1958er

Junior als auch einer 1963er SG Standard jeweils eine hervorragende Figur. Stones-artige Sounds lassen sich relativ leicht einstellen. Insgesamt handelt es sich um einen tollen Amp für klassische amerikanische Musik von Blues bis Rock, sehr gerne „mit Kante“. Deshalb und speziell natürlich aufgrund seiner Herkunft macht Rorys ehemaliger Wegbegleiter seinem neuen Besitzer jetzt wahnsinnig viel Freude. Und darüber freue ich mich!

